

# Dieser Mond zwinkert mit dem Auge

Rehbergers „Wanne Eickel“ an der Engelschanze hat Humor



Dem Mond von „Wanne Eickel“ ist die Rehberger-Skulptur an der Engelschanze gewidmet.

Fotos: Matthias Ahlke

Von Gerhard H. Kock

**MÜNSTER.** Ursprünglich wollten „Friedel Hensch und die Cyprys“ den Mond von Buxtehude besingen. Doch das Nest bei Hamburg ist weder eine Kohlestadt noch hat es einen Kanal. Beides war für die Übersetzung des französischen Tango-Originals gewünscht. Also kamen Castrop-Rauxel und Wanne-Eickel in die nähere Auswahl.

Die Musiker entschieden sich für letztere Stadt. Schließlich ist Castrop-Rauxel Latein und Wanne-Eickel die deutsche Übersetzung (wie ein Kalauer behauptet). Wanne und Eickel passten einfach besser zum Tango-Rhythmus. Entsprechend heißt die Rehberger-Skulptur nicht Buxtehude, auch nicht Castrop-Rauxel, sondern eben „Wanne-Eickel“.

Es gibt in Deutschland vermutlich nur eine Gegend, in der aus einem Spottlied eine Hymne gemacht wird – der Ruhrpott. Denn: „Nichts ist so schön wie der Mond von Wanne-Eickel“, nicht mal Rio und Hawaii – das ist Ironie. Das kam bei den ambitionierten Stadtoberen der 60er Jahre nicht gut an – zunächst. Bis sie merkten, dass der Musik-Schlager auch ein Werbe-Schlager war. Inzwischen ist die Identifikation so groß, dass die „Mondritter von Wanne-Eickel“ dafür ge-

sorgt haben, dass ihre Stadt die erste auf dem Mond ist (2131 Hektar zertifizierte Mond-Stadtfläche). Und sie kämpfen gegen „Herne 2“, wie Wanne-Eickel heute heißt. Immerhin: Seit 2012 ist das Kfz-Kennzeichen WAN wieder möglich.

Diese Ironie scheint die Skulptur zu spiegeln. Ihr Mond ist völlig überdimensioniert. Dafür fast auf Augenhöhe, nicht abgehoben, greifbar sozusagen. Die Skulptur repräsentiert keine Kabel, sondern ausschließlich Stahlrohre – passend zum Ruhrpott-Flair. Und es sind reichlich Flansche installiert. Was das Sitzen recht unbequem werden lässt.

Komisch alles – wie Wanne-Eickel eben, das am 1. April 1926 gegründet wurde (kein Scherz). Das beflügelt Komödianten: Jürgen von Mangers Adolf Tegtmeier kommt aus Wanne-Eickel und die Metzgersgattin Else

Stratmann von Elke Heidenreich auch. Jürgen Drews drehte „Der Prinz von Wanne-Eickel“ (2006). Also keine Frage: Dieser Mond zwinkert mit dem Auge.

An keiner anderen Rehberger-Skulptur ist die Kultur um den Mond präsenter als an der Engelschanze – seine Wandelbarkeit, sein Gesicht, seine Traurigkeit, seine Hoffnung, besungen in vielen Liedern vom sehnsuchtsvollen Moon River (Audrey Hepburn) über den melancholischen Grapefruit Moon (Tom Waits) bis hin zum trotzigsten Moon Shadow (Cat Stevens) und nicht zuletzt dem „Mond von Wanne-Eickel“ mit seinem tröstenden Humor. So lassen sich die „Dark Side of the Moon“ (Pink Floyd) und der Moonwalk (Michael Jackson) bewältigen, bei dem jeder Schritt vorwärts ein Schritt zurück ist. Es lebe die Ironie.

| Ende der Serie

